

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit den tags Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kampf der Frauen- und Jugendzeitung monatlich 30 Pf. ...

Redaktion: Gr. Zingststraße 14, II. Et. 3408. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. ...

Insertate werden bei 6gepaltem Versende mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. ...

Dir. 299.

Dresden, Donnerstag den 28. Dezember 1911.

22. Jahrg.

Parteienossen, Parteienossinnen!

Es darf die Tatsache festgestellt werden, daß unsere Zeitung sich eines fortbauenden starken Abonnentenzuwachses zu erfreuen hat. Von Monat zu Monat stieg die Auflage unseres Blattes.

Diese günstige Entwicklung muß zur Jahreswende weiter auf's kräftigste gefördert werden!

Gerade jetzt bei den Reichstagswahlen zeigen sich die verschiedenen Zeitungsunternehmen mehr denn je in ihrer kapitalistischen Eizenz, in all ihrer Volk-feindlichkeit. Bei uns in Dresden und Umgegend treten alle anderen Blätter mit Hurra für die politisch und wirtschaftlich reaktionären Parteien ein. Man entstellt und fälscht die Bestrebungen der Arbeiterschaft. Man unterstützt die Parteien, die Gewaltgesetze gegen die Arbeiterschaft im Schilde führen, und tritt dem Freiheitsstreben des Volkes mit allen Mitteln der Heuchelei und Brutalität entgegen!

Darum nütze jeder Genosse, jede Genossin die jetzige günstige Stunde, um noch Eäumige für unsere Zeitung heranzuholen!

Die jetzige Hochflut des politischen Lebens muß immer neue Scharen von Anhängern für die Sozialdemokratie bringen. Es ist der größte Gewinn der Wahlzeit, wenn viele Tausende neuer Leser für unsere Presse gewonnen werden, die damit zugleich als Opfer für den Sozialismus in unsere Reihen treten!

Werbet für die Dresdner Volkszeitung!

Mittelstand und Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie will den Mittelstand vernichten, und besonders eifrig von den Parteien verkündet, die die Kaufleute und Gewerbetreibenden durch ihre Politik schwerste schädigen. Ein großer Teil des selbständigen Mittelstandes befindet sich in einer wenig heilsamen Lage. Aber die Behauptung, daß die Sozialdemokratie daran irgend welche Schuld hat, ist ein ganz unüberzeugender Schwindel. Die Ursache der Not des Mittelstandes ist die kapitalistische Entwicklung, die auch die Arbeiter so schwer zu leiden haben.

Der moderne Großbetrieb in Industrie und Handel kommt als der Kleinbetrieb. Infolge der Ausnutzung der Arbeitsteilung, der Anwendung vollkommener Maschinen, des Kaufs von Rohstoffen im großen, sind die Leistungen, die notwendig sind, um ein bestimmtes Stück herzustellen, in einer Fabrik geringer als in einem Handbetrieb. Die großen Geschäfte im Handel nützen ihr Vermögen und ihre Geschäftskreise viel besser aus, als der kleine Kaufmann es vermag. In einem Warenhaus geht durch die Hand einer Verkäuferin eine größere Warenmenge als in einem kleinen Geschäft. Die Summe, die ein Warenhaus für Spesen auf jeden Gegenstand schlagen muß, braucht nicht so groß zu sein, wie in einem kleinen Laden. Auch das notwendige Betriebskapital nicht in demselben Maße, wie die Größe des Geschäftes zunimmt. Der Kapitalist im Großbetrieb ein reicherer. Infolge des großen Umlages dauert es im Durchschnitt nur kurze Zeit, bis die verkauften Waren wieder in Geld umgesetzt werden, so daß neuem Waren eingekauft werden können. Deshalb ist die Vergütung des Betriebskapitals auf die Waren gelegt nicht so gering, wie in einem kleinen.

Die Ueberlegenheit des Großbetriebes ist in den einzelnen Industriezweigen verschieden groß. Daher ist er in manchen Industriezweigen schon längst Monopolherr, in anderen noch nicht. Der Niedergang des Kleinbetriebes vor unseren Augen, und in einigen Industriezweigen die Zahl der Kleinbetriebe noch sehr groß, ja im Zunehmen begriffen ist. Allerdings ist in diesen Industriezweigen die Lage der kleinen Betriebe keine glänzende. Es ist eben in unserem Wirtschaftsleben nicht viel Platz mehr für selbständige Existenzen. Das ist da, wo die Errichtung eines Unternehmens ohne Kapital noch möglich ist, die Zahl der miteinander konkurrierenden Unternehmer außerordentlich groß, so daß kleineren grünen Zweig kommen kann!

Wie kann den kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleuten werden? Kann man das Rad der kapitalistischen Entwicklung zurückdrehen? Das geht nicht. Kein vernünftiger Mensch kann das wünschen. Arbeiteten wir heute noch so, wie wir geworden sind für die Menschheit, die darin wohnen, die kolossale Steigerung des Ertrages der menschlichen Arbeit, die die kapitalistische Entwicklung mit ihren technischen Schritten gebracht hat, hätten wir heute in Deutschland über 60 Millionen Menschen ernähren.

Auch die Parteien, die sich als besonders mittelstandsfreundlich gebärden, denken gar nicht daran, die Fabriken zu schließen. Wie manchen haben sie in ihrer Mitte, der sich die Vorteile der kapitalistischen Entwicklung sehr gut zunutze zu machen versteht! Was sie als besonders Mittelstandsfreundliche darbieten, ist höchstens geeignet dem Mittelstand Sand in die Augen zu streuen, um seine Stimmen bei den Wahlen zu gewinnen. Was nützt's dem kleinen Handwerker, daß man die

Führung des Weltmarktes von einer Prüfung abhängig macht? Kann er deshalb billiger verkaufen, besser mit dem Großbetrieb konkurrieren? Was nützen dem kleinen Kaufmann Umsatzzweck, die von den Waren- und Kaufleuten auf ihre Lieferanten abgedrängt werden? Das einzige, was dem Gewerbetreibenden noch etwas helfen kann, ist eine gute Ausbildung. Die Sozialdemokratie tritt überall für die Ausgestaltung der Volksschule, wie der Fach- und Fortbildungsschulen ein. Aber bei den Parteien, die die „Mittelstandsrettung“ gepredigt haben, ist die Liebe für die Schule oft sehr gering.

Die Angehörigen der Parteien, die am lauteften für den Mittelstand schreien, machen sich kein Gewissen daraus, ihn in Wirklichkeit aufs schwerste zu schädigen. Oder genießen sie sich etwa, als Aktionäre in Gestalt von Dividenden klingendes Geld aus dem Ertrag von großen Unternehmungen zu beziehen, die vielleicht Hunderten von Mittelstandsunternehmen den Untergang bringen? Ueber die Arbeiterkonsumvereine schimpfen sie nach Noten, aber durch ihre landwirtschaftlichen Genossenschaften, unter der Führung des „mittelstandsfreundlichen“ Bundes der Landwirte, richten sie planmäßig Tausende von Mittelstandsbürgern zugrunde. Und die Klagen über die schwere Belastung der Volksmassen durch die Wucherpolitik hat man von konservativer Seite damit beantwortet, daß man die Schuld auf den Zwischenhandel, auf die Fleischer und kleinen Kaufleute schiebt.

So steht in der Praxis die Mittelstandsfreundlichkeit der Mittelstandsparteien aus!

Unter der Steuer- und Zollpolitik derselben Parteien hat der kleine Geschäftsmann ebenso zu leiden wie der Arbeiter. Auch bei ihm muß überall geknappt werden. Sein Einkommen will nicht mehr reichen. Die spärliche Lebenshaltung muß noch mehr herabgesetzt werden.

Aber nicht nur das, die Fortführung seines Geschäftes wird ihm erschwert, sein Einkommen vermindert. Wer sind denn seine Kunden? Die Proletarier sind es, die Arbeiter. Die vornehmen Damen der reichen Welt kaufen doch nicht bei den kleinen Ladeninhabern. Steigt aber durch die Zoll- und Steuerpolitik alles im Preis, so sinkt die Kaufkraft des Arbeiters. Infolgedessen geht der Absatz des kleinen Geschäftsmannes zurück. Die Verteuerung aller Waren macht für den Geschäftsmann ein größeres Betriebskapital notwendig. Das steht ihm aber häufig nicht zur Verfügung. So kommt er in Schwierigkeiten, die ihm leicht verderblich werden können.

Das alles haben die kleinen Geschäftskreise den „mittelstandsfreundlichen“ Parteien zu verdanken.

Das Einkommen der kleinen Geschäftskreise ist im allgemeinen nicht größer, oft sogar geringer, wie das der Arbeiter. Gleich diesen sind sie Träger des Kapitals. Die Selbständigkeit ist ihm meist ein leerer Name. Brüdende Abhängigkeit von Hausbesitzer und Pächter ist die Wirklichkeit. Wie der Arbeiter, hat auch der kleine Geschäftsmann kein großes Kapital, das ihm ein arbeitsloses Einkommen br.ingt. Mit seiner Hände Arbeit muß er sein täglich Brot verdienen. Auch hat er durchaus keine gesicherte Existenz. In Krisenzeiten gehen Tausende kleiner Betriebe zugrunde. Der kleine Geschäftsmann ist ausgebeutet und geknechtet wie der Arbeiter, und schwer lastet auch auf ihm unsere „göttliche Weltordnung“.

Daher gehören die kleinen Kaufleute und Handwerker in die Schlachtreihen des für seine Befreiung kämpfenden Proletariats. Die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, in der sie eine Vertretung ihrer Interessen finden. Deshalb muß für sie am 12. Januar die Lösung sein: Wir to ä h len sozialdemokratisch!

Wahlkampf.

Wer mit dem gleichen Wahlrecht zum Deutschen Reichstage!

Das gleiche Wahlrecht zum Reichstage wurde im Sturm der Barrikaden von 1848, da das deutsche Proletariat zum ersten Male mitsprach, geboren. Das Frankfurter Parlament war gewählt nach dem Grundjah: 50000 Seelen — 1 Abgeordneter.

Die Reaktion, der Stod- und Popwind Preußens zerbrach alle Parlamente, die aus gleicher Wahl auch in den Einzelstaaten hervorgegangen waren.

Das Wahlgesetz vom 31. Mai 1866, das dann in die deutsche Reichsverfassung von 1871 übernommen wurde, sog. „Eine Vermehrung der Zahl der Abgeordneten (sic betrug damals auf je 100000 Seelen 1 Abgeordneter) in Folge der steigenden Bevölkerung wird durch das Gesetz bestimmt.“ So ist's heute noch zu lesen im § 8 Absatz 3 des Wahlgesetzes zum Deutschen Reichstage!

Wie sieht das Reichstagswahlrecht heute in Wirklichkeit aus?

Es betrug die Einwohnerzahl eines deutschen Reichstagswahlkreises, auf Tausende abgerundet:

höchste mittlere niedrigste

1871 . . . 186 103 32

1884 . . . 370 117 37

1907 . . . 959 155 45

Teltow-Weeskow-Storkow-Charlottenburg, mit 1907 bereits 248160 Wahlberechtigten, darf nur einen Abgeordneten wählen.

Berlin VI, mit heute 218 247 Wahlberechtigten, kann nur einen Abgeordneten wählen.

Pochum-Gelsenkirchen mit heute 143 885 Wahlberechtigten darf ebenfalls nur einen Abgeordneten wählen.

Der Reichstagswahlkreis Schaumburg-Lippe mit nur 8801 Wahlberechtigten wählt ebenfalls einen Abgeordneten.

Walded mit nur 12 776 Wahlberechtigten wählt auch einen Abgeordneten.

Schleswig-Holstein 10: Lauenburg mit nur 12 908 Wahlberechtigten wählt ebenso einen Abgeordneten!

Das ist kein gleiches Reichstagswahlrecht mehr! Es ist planmäßiger Betrug des deutschen Volkes!! Oder ist vielleicht ein Wahlrecht noch gleich, das jedem Wähler des Wahlkreises Schaumburg-Lippe

25 mal so viel Wahlrecht

gibt, als dem Stimmberechtigten des Reichstagswahlkreises Teltow-Weeskow-Storkow-Charlottenburg?

Jeder Vertreter der Sozialdemokratie hat nach bei allen Reichstagswahlen viel, viel mehr deutsche Staatsbürger hinter sich gehabt als die Abgeordneten irgend einer anderen Partei!

Die Stimmenzahl für je ein Mandat betrug im Durchschnitt bei den

Sozialdemokraten Konser-vativen National-liberalen Frei-sinnigen Zentrum

1871 61 987 9 026 9 809 7 444 11 495

1884 22 916 11 039 19 530 14 881 12 949

1907 75 791 17 670 36 196 25 572 20 759

Unter allen Parteien sendet die Sozialdemokratie seit der Gründung des Deutschen Reichs und bei jeder Wahl ihre Vertreter mit drei- und vierfach stärkerer Anhängerschaft in den Reichstag als alle anderen Parteien! Sie hätte eine viel höhere Abgeordnetenzahl, wenn das Reichstagswahlrecht wirklich gleich wäre!

Zwei Volks-Versammlungen

Freitag den 29. Dezember, abends 9 Uhr

in den **Blumensälen**, Blumenstrasse, und in der **Zentralhalle**, Fischhofplatz

sprechen **Fr. Geyer**, Leipzig, und Landtagsabgeordn. **Ströbel**, Berlin

über **Die Sünden der Nationalliberalen**

Zutritt und Redefreiheit für jedermann!

Leutewitz, Briesnitz, Cotta

Sonntag den 30. Dezember, abends 9 Uhr, im Gasthof Leutewitz

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

Reichstagswahlen und bürgerliche Parteien

Referent: Reichstagskandidat **O. Büchner**, Berlin — **Freie Aussprache.**

Männer und Frauen! Kommt in die Versammlung! Näher zum 12. Januar, dem Tag der Abrechnung mit den Volksbedrückern.

Der Einberufer.

Der Einberufer.

Gruppe Lausa-Weixdorf

Sonntag den 30. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
im **Gasthof zum heitern Blick**

Versammlung

Das Erscheinen aller Genossen ist dringend notwendig!

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Ordnung: 7 Uhr: Vortrag. 8 Uhr: Besprechung. 9 Uhr: Besprechung.

Bezirk Plauen.

Sonntag den 30. Dezember, abends 9 Uhr, im **Vereinshaus**
Themen: **Mitglieder-Versammlung**. Tagesordnung:
1. Bericht vom Vorstand. 2. Wahlarbeit. 3. Bericht vom Vorstand.
4. Bericht vom Vorstand. — Es ist Pflicht der Mitglieder, pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsgruppe.

Altfranken u. Gompitz

Sonntag den 30. Dezember 1911, abends 9 Uhr

Oeffentliche Versammlung

im **Gasthof Altfranken.**

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Reichstagswahlen

Referent: Redakteur **Imwolde**, Dresden.

Männer und Frauen! Erscheint zahlreich in dieser Versammlung.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Kaitz, Mockritz, Leubnitz-Neuostra.

Sonntag den 31. Dezember 1911, vormittags 11 Uhr

Volks-Versammlung

im **Gasthof in Mockritz.**

Tages-Ordnung:

Die bevorstehenden Reichstagswahlen

Referent: Landtagsabgeordneter **Karl Sindermann.**

Zutritt und Redefreiheit für jedermann.

Zahlreiches Erscheinen der Einwohnerschaft erwartet

Der Einberufer.

Gewissenhaft repar. Uhren
Jeder 75 Pf., Reingold 1 M., nur
Drehmann 1a, 1. Etage.

Kokes-Flocken
Selbmanns Filialen

Möbl. Zimmer
fol. gel. Preis 16-18 M. in Kaffee.
Off. u. S. S. 58 an d. Erzb. d. St. erb.

Glückwunsch-Insertate

für die am Sonntag erscheinende
Neujahrs-Nummer können nur bis
Freitag mittag

Annahme finden und ersuchen wir
hiermit höflichst, uns dieselben bis
dahin zugehen zu lassen.

Die Expedition der **Dresdner Volkszeitung.**

4. Kreis

Wahl-Komitee
Freitag abends 7 Uhr
Sitzung

Gruppe Klotzsche

Freitag den 29. Dezember
Wichtige Sitzung.
Die Bezirksleitung

Café Wien

Obstweinstuben
Rammstr. 43.
Angenehme Kafenatm.
Bedienung klipp-topp.

Rest. Kietmansohn, Tharandter
Str. 84
Inhaber: E. Wenzel
empfeht seine Kofalitäten einer
geeigneten Besichtigung. Bürgerlicher
billiger Mittagstisch.

Rest. Reizewitzer Park
Tharandter Str. — Inh. P. Bablich
empf. seine Kofalitäten einer geeig.
Besichtigung. Verz. u. Mittagstisch.

Lothwitzer Hof
Blumenstr. 47
Veranzimmer u. renovierte Kofal.
haben noch zwei Tage frei.
R. Kromsch.

Eckardt-Bräu-Stöhl

Kel. 70d Zahnstr. 7 Kel. 70b
Spezial-Ausbeut
der **Aktion-Bierbrauerei Reizewitz.**
Inh.: Hermann Eckardt.
In vielen neuen Sorten und
Karlshof-Bier, H. Köpcke
berl. bül. Gebr. Drechsler, L.

Freie Turnerschaft Gossmannsdorf und Um.

Bezirk Hainberg
Sonntag den 31. Dezember

Große Silvesterfeier mit Ball

bis nachts 2 Uhr im **Gasthof Gainsberg.**
In diesen Veranstaltungen ladet freundlichst ein.

Männer- und Frauenchor Freie Sänger, Zschachwitz u. Um.

Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes. — Leitung: Herr O. Gellert
Sonntag den 31. Dezember 1911, abends 7 Uhr
im **Gasthof Goldene Krone in Klein-Zschachwitz**

Große Silvester-Feier

bestehend in Tanz, Gesangs- u. humorist. Vorträgen
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Der Vorstand

Arbeiter-Radfahrer-Verein Beerwalde und Um.

Sonntag den 31. Dezember 1911
Silvester-Vergnügen
Anfang 7 Uhr. Ende 1 Uhr.
Um recht zahlreichen Besuch bitten. Der Vorstand

Besamtliche ist den Lehnstimmern Leutewitz
Berl. Imwolde, Dresden.
Besamtliche ist den Lehnstimmern
Reinhold, Dresden.
Druck und Verlag: Sabru & Komp. Dresden

... aber nach jedem Wochenfest, nach jedem Millingfest wurde die Stimmung höher.

... Das ist es. Man werde mich, im besten Falle, abschicken und andere Arbeiter lassen. ...

„Wir sind nicht in Europa“, schreite wir ein Mann hin.

„So geh ich nicht dazu“, sagte ich. ...

Der nächste Montag brachte uns kein besseres Schicksal als die vorherigen.

Und die Tagelöhner waren verzweifelt; doch waren wir noch die Schwestern aufgeben, die allen größeren Schwestern legen.

Der Sonntag würde erst und dritte bis die Arbeiter; zu wenigen Dutzend hielten der Tag verlieren.

Mein Mann hatter, selbst selbst, unerschütterlich dabein, und das ich ein so großes Mühsal; ...

„Nicht so, wir gleichen dich sein dort war, ...“

„Ich ganz Tag ist eine halbe Stunde, ...“

„Eentlich kommt der Tag“, fragten wir, „aber nur bis an die Stelle, die wir ihn bestimmt haben; ...“

„Die Verhandlungen sind ein ziemlich glatt ab, ...“

„Ich will noch etwas sagen, ...“

„Das hat mir sehr gefallen, ...“

„Ich bin sehr dankbar, ...“

... Und ein richtiges Staatsrecht, ...

... Aber das war nicht mehr zu machen, ...

... Wir aber, die Arbeiter, ...

... Wir aber, die Arbeiter, ...

Die Religionslosigkeit des Proletariats und ihre Ursache

Von Paul Debeskur

Die zahlreichen Versuche des Christentum, das hebräisch Proletariat Europas und Amerika zu beschließen.

Wenn es nun möglich ist, daß der Kapitalist in einer vorstehenden Stellung, die seine Schicksale aufzusuchen verfolge...

Wenn aber der Arbeiter sich zu dem Glauben an diesen Gott hinwenden ließe, was denn er um sich bei dem Glauben?

Genau — der Arbeiter, der nach nicht zu verhehlen ist, jeder Arbeitstage gibt, ...

... Einem Mann, der ein Arbeiter ist, ...

... Die Arbeit hat mechanischen Charakter, ...

... Die Arbeit hat mechanischen Charakter, ...

... Die Arbeit hat mechanischen Charakter, ...

Umschau

Wastertunde Mexikaner- und Kiffengehirn.

... Die Arbeit hat mechanischen Charakter, ...

... Die Arbeit hat mechanischen Charakter, ...

... Die Arbeit hat mechanischen Charakter, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

Umschau

Wastertunde Mexikaner- und Kiffengehirn.

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

Umschau

Wastertunde Mexikaner- und Kiffengehirn.

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...

... Lassen — es muß denn werden, ...



Die größten Schwierigkeiten liegen da, wo wir sie nicht suchen.

Ein Streif in der Pampa

Stimme aus dem argentinischen Arbeiterleben

Ich war wieder einmal krank. Ganz krank, trotzdem ich erst nur kaum noch Kräfte mit meinem verbleibenden Fleiß und Ausdauer zu bewahren vermochte. Zwei lange Monate hatte ich in der Matrone gelebt, hatte auf der Matrone gelebt und mit dem Vorbeden, keine in gültigen Sonnenstunden des argentinischen Tages die Wunden zusammenzuschlagen und sie mit einem Lächeln zu dem hochheiligen „Piso“, den Maschinen, mit denen sich dann später die Maschinen der Drehschneidmaschinen zu beschäftigen. Und als ich mich dann fertig machen mit dem jahrelangen Fleiß, die der Herr unter Weigen haben sollte, da war wieder in mir, als das Gefühl, die Welt nach der Matrone. In der argentinischen Welt gibt es weder Sonne noch Freiheit. Das Wohlstandsgelübe, das in die Welt ist, wird nicht gefordert, trotzdem Argentinien ein sehr reiches Land ist. Die meisten sind überaus reich.

Der Vater wollte mich damals als Lehrling in einen Viehhändler nehmen, aber ich war nicht bereit, denn ich wollte nicht in einem Viehhändler arbeiten, sondern in einem Geschäft. Aber der Vater wollte nicht und so wurde mir keine andere Wahl als in der Matrone zu bleiben. Nach einiger Zeit war er eingekerkert und auch das Verbleiben der Matrone wurde nicht erlangt. Und dann ging fort, während der Matrone zu bleiben. Am Abend des letzten Tages kamen wir an, verweilten, schliefen und abgerufen wie immer, mit der Matrone, dem Viehhändler und dem Viehhändler. Und dann ging fort, während der Matrone zu bleiben. Am Abend des letzten Tages kamen wir an, verweilten, schliefen und abgerufen wie immer, mit der Matrone, dem Viehhändler und dem Viehhändler.

Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Es ist ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Die Matrone war ein sehr interessantes Stück. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank. Ich habe mich damals nicht mehr viel um die Matrone gekümmert, denn ich war krank.

Dresden-Gotta

Brot-, Backwaren, Fleischwaren, etc.

Fleischereimeister, Metzgereien, etc.

Warenhäuser, Kaufhäuser, etc.

Möbelhäuser, etc.

Warenhäuser, etc.

Warenhäuser, etc.

Warenhäuser, etc.

Erscheint 3mal wöchentlich.



Alkoholfreie Getränke, etc.

Polnisches Brauhaus, etc.

Reisewitzer Biere, etc.

Automaten, etc.

GUMMI-WAREN, etc.

Eberl-Brau, etc.

National-Brauerei, etc.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Dresden-Stadt.

Gerling & Rockstroh, etc.

Max Schweriner, etc.

Kolonialwaren, etc.

Adelbert Rüdiger, etc.

M. Warzecha, etc.

Die erste Dresdner Central-Bekleidungs- und Schuhfabrik, etc.

M. Warzecha, etc.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

Photographen, etc.

Restaurants, etc.

Schuhwaren, etc.

Strickmaschinen, etc.

Waffel-Fabriken, etc.

Waffeln, etc.

Waffeln, etc.

Leuben

A. Müller, etc.

Leubnitz-Neu-Osra, etc.

Leutewitz, etc.

Leubnitz, etc.

Leubnitz, etc.

Leubnitz, etc.

Leubnitz, etc.

Vierter Wahlkreis.

Sonntag den 31. Dezember, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr

Flugblatt-Verbreitung.

Wir richten an die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder das dringende Ersuchen, sich rechtzeitig und zahlreich in folgenden Lokalen einzufinden:

- | | | |
|---|---|--|
| Elbflorenz , Kasernenstraße 19 | Trachauer Hof , Mohrmühlstr. 9 | Kloßsche : Schänkthibel |
| Pulsnitzer Hof , Pulsnitzer Str., Ecke Lünenstraße | Uebigau : Restaurant zur Lyra | Mähniß : Reitau, zur Hoffnung |
| Engel , Böhmisches Straße 41 | Radewitz : Echarfe Ecke | Loschütz : Amtshaus (Leischke) |
| Mittel , Schöndruffstraße 1 | Röschbroda : Goldner Anker | Vöhlau : Ratsteller |
| Zieschang , Pechstraße 32 | Raundorf : Zum Hirsch | Weißig : Körners Restaurant |
| Königswald , Fichtenstraße 15 | Vindenu : Gasthof | Radewitz : Zum sächsischen Reiter |
| Bergheimnisch , Trachenberge | Zipschewitz : Restaurant Starke | Ottendorf-Ostrilla : Gasthof zum schwarzen Hahn |
| Zur Börse , Pieschen | Costwig-Röth b. Schäch, Sachsenstraße 13 | Königsbrück : beim Genossen Berthold, Mühlstraße 2. |

In den übrigen ländlichen Bezirken haben sich die Genossen in den bekannten Lokalen einzufinden.

Freitag abend: Flugblatt-Falzen.

Bezirk Kötzschenbroda: In sämtlichen Lokalen (Röschbroda, Goldner Anker, Raundorf, Zum Hirsch, Vindenu, Gasthof, Zipschewitz, Restaurant Starke) findet eine Stunde vor dem Austragen Flugblattfalzen statt.

Es tue jeder nach Kräften seine volle Schuldigkeit! Der Vorstand.

Varieté Musenhalle

Täglich abends 8 Uhr:
Mit vielem Beifall aufgenommen das vielseitige Weihnachtsprogramm:

Zwei Weihnachtsen!

Stimmungsvolles Weihnachtsbühnen in 2 Akten und Schlußbild

Weihnachtsfrieden in der Märchengrotte!

Vorabendarten Günstigkeit!

Silvester: Nachmittags und abends besonders erwähltes Programm.

Im Ballsaal: Lichterpolonäse, Tanz bis 1 Uhr.

Am 1. Januar: Neue Truppe aus Hannover.

Kino Leube

Täglich, außer Diensttag, geöffnet.
Mittwoch und Sonnabend Programmwechsel
Um recht zahlreichen Besuch bittet Die Direktion

Restaurant Micktner Baubörse

Mickten, Kommissstraße 1, Ecke Trachenberger Straße
empfl. seine schönen freundl. Lokaltäten, 80 Pers. Kapazität
Zimmer, Asphalt-Kegelbahn, Spiel- und Schachzettel u. dgl.

Soeben erschienen:

Neujahrs-Zummeer

des

Wahren Jacob

Reichhaltig ausgestattet - 20 Seiten
Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung (oder durch die Austräger der Volkszeitung)

Nur für Wiederverkäufer!

Neujahrs-Karten

Marienstraße 34, I.
Im Hause des Marien-Cafés. - Kein Ladengeschäft.

Franz Sommer

Prompter Versand - Fernsprecher 7663
Telegraphen-Adresse: Franz Sommer, Dresden.

Zum Silvester!

Rum, Arrak, Kognak, Punsch-Essenzen
:: II. Tafel-Liköre, Diverse Weine
empfehlen

N. Bergmanns Nachf. Julius

Dresden-A., Moritzstraße 7.

Möbel Genossen Hildebrandt

Eigene Tischlereiwerkstatt
Dresdner Pflanzler-Zigaretten

Anton Schulte, Zigarrenfabrik, Pflanzler-Zigaretten

Sohlenleder-Ausschnitt

und Schuhmacherartikel
Max Börner, Lederhandlung
Schäferstraße 2, Pillnitz Lößnitz: gegenüber dem Hotel

+ Frauen! + Frauen!

In der Regel gebrauchten bei Einnahme
mühseligkeit her sich wiederholenden
Einnahme meiner wert. Damenlund-
schmerz haben Sie den besten Beweis
f. d. Güte meiner Ware. AusLoratis.
Vorsandh. Amer. Frauenstr. 6 u. 10.

gebühren bei Einnahme
Perioden. Pulver
Schachtel 1 A 2.50 RM. Preisliste
Frau Hennig, An So 14.

Dresden-Altst. 5. Wahlkreis.

Sonntag den 31. Dezember, vormittags 10 Uhr

Flugblatt-Verbreitung!

von folgenden Lokalen aus:

- | | |
|---|--|
| 1. Bezirk: Restaurant Fuchsberg , Schöffergasse 21 | 4. Bezirk: Stadt Braunschweig , Freiburger Platz 11 |
| 2. Bezirk: Restaurant Starke , Böllnerstraße 35 | u. Restaur. Peter , Feldschlößchenstr. 18 |
| u. Restaurant Müller , Elisenstraße 57 | 5. Bezirk: Dresdner Volkshaus , Rippenbergstr. 2 |
| 3. Bezirk: Adams Restaurant , Kaufbachstraße 16 | 6. Bezirk: Restaurant Vorkmann , Schnorrstr. 62. |
| u. Restaurant Czerwenta , Drehgasse 8 | |

Wir ersuchen, daß jeder Genosse im Reichstagswahlkampf seine volle Schuldigkeit tut!
Der Vorstand.

Sparkasse Klossche

Rathaus - 4 Minuten von der Endstation der elektrischen
Straßenbahn - Fernsprecher: Amt Dresden 399, Amt Klossche 1.
Verzinsung der Einlagen mit 3 $\frac{1}{2}$ %
- Geschäftszeit 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr.

Sparkasse Briesnitz-Dresden

Einlagen, die bis mit 4. Januar 1912 erfolgen, werden
für Januar noch voll verzinst. Weiter wird bekannt gegeben,
daß die Zinsen erst vom 22. Januar ab zugewiesen werden.
Zinssatz 3 $\frac{1}{2}$ Prozent.

Emil Menzel, Buchhandlung

Radewitz, Röderstraße 10
empfehlen

Neujahrs-Karten

Stück von 1 Pf. an.

Möbel

Tränkners Möbelhaus, Görlitzer
Straßen 21/23.

Langers elektr. Licht-Heilanstalt

Seeben, Johannisstr. 6, gegenüber der kath. Kirche
empfehlen elektr. Voll- u. Teil-Lichtbäder, elektr. Bestrahlungen, elektr.
Heilbäder, elektrische 4-Zellenbäder, neonische kohlensäure Bäder
(Patent angem.), sowie alle medizinischen Bäder.

Bei
Kusten,
Kaiserkeit
und
Reichel's

Kustentropfen

von erprobter Wirkung mit großem Erfolge.
Nur echt mit Marke „Medico“.

Flasche 50 Pf
Apotheken in: Bismarckstr.,
Reichel 10, 4. Stock 7,
Pflanzl. 18, Gohlis 10,
mit Fernsch.
Kustentropfen 18.

Vor nützlichen Nachahmungen
- sei dringend gewarnt. -
Otto Reichel, Berlin 80.

Sohlenleder, Ausschnitt

Schuhmacher-Werkzeuge u. Bedarfsartikel
Leisten, größte Auswahl, neueste Formen, Gummi-Zibische,
Gummifitt und Lederfitt.

Rudolf Kobitzsch

Gr. Zwingerstr. 17
gegenüb. Volkstg.

Hafermastgänse, 75 Pf.

Hasen, gespickt
wie gewöhnlich, spottbillig
Karl Schubert, Dresden-N.
3 Oppellstraße 3.

Wochenblatt

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 209

Dresden 28. Dezember

1911

Emil Rosenows Dramen

Emil Rosenow gründete zu dem jungen boscawischen Kaiserin...
 Rosenow's Dramen sind in der Regel...
 Die Dramen Rosenow's sind...
 Rosenow's Dramen sind...
 Rosenow's Dramen sind...

mit ihren... Rosenow's Dramen...
 Rosenow's Dramen sind...
 Rosenow's Dramen sind...
 Rosenow's Dramen sind...

mit ihren... Rosenow's Dramen...
 Rosenow's Dramen sind...
 Rosenow's Dramen sind...
 Rosenow's Dramen sind...
 Rosenow's Dramen sind...

Neuere Mitteilungen

Zur Ausgabe des...
 Die...
 Die...
 Die...

Die...
 Die...
 Die...

Die...
 Die...
 Die...

Die...
 Die...
 Die...

Die...
 Die...
 Die...

Dresdner Kalender

Theater...
 Opernhaus...
 Schauspielhaus...

Mitteilungen...
 Der...
 Der...

Verträge...
 Die...

Jugend-Bildungsverein

Gruppe...
 Der...

Die...
 Die...
 Die...

Kurz vom Leben

Die...
 Die...
 Die...

Die...
 Die...
 Die...

Rathgeber

Was...
 Die...
 Die...

Was ist das für ein Mann? ...
 ...
 ...

Velle der Eroberer

Roman von Martin Andersen Mey
 Die Wittigheit erreichten sie ihren Bestimmungsort. Velle suchte, als sie auf das Pflaster des großen Hofplatzes traten und lehrte mechanisch im Stroh dämmen. Aber plötzlich besann er sich darauf, wo er war und wurde mit einem Knall erschrocken. Dies also war ihr neues Heim! Das einzige, wozu sie sich zu halten hatten, wozu sie auf dieser Welt etwas zu erwarten hatten. Und als er sich auf dem großen Hof umwand, wo die Wittigspiele gerade in die Höhe und in die Höhe und in die Höhe und in die Höhe ...

...
 ...
 ...

Das Geschlecht der Adlers war nicht sentimental, es ging vornehmlich in dem reinen Licht, das aus so vielen englischen Gemälden auf dem Hof fiel — und empfand das als Wohl. Die Männer waren aufgelegt zu Trank und Sportspiel, aber sie tranken nie mehr, als das sie sehen und ihren Verstand gebrauchen konnten, und verhielten sie zu Wagnis des Abends ein Pferd, so pflegten sie im Laufe der Nacht zwei zu gewinnen.
 Als Velle und Velle nach Sternengarden kamen, erinnerten sich ältere Spieler noch des Banners aus ihrer Kindheit, des Janus Adler, der mehr als alle andere Schirmung in die Ecke gebracht hatte. In seiner Jugend blühte er eines Nachts um zwölf Uhr oben im Archimed mit dem Adlern und überwand ihn — und seither gelang ihm alles. Die sich das nun verhalten haben möchte, jedenfalls ging zu seiner Zeit ein Nachbar nach dem andern zugrunde, und Janus ging weiter und übernahm sie. Heute er ein Pferd nötig, so gewann er es im Dreifachen — und so auf allen Gebieten; der Verlust legte sich für ihn zurecht. Sein größtes Vergnügen war es, wilde Pferde einzufahren, und war zufällig in der Gegend um ein Pferd geboren, konnte ganz deutlich den Adlern bei ihm auf dem Rasenboden liegen und die Fügel halten sehen. Ihm selber ward ein arger Tod teil, wie das ja auch nicht anders zu erwarten war! Eines Morgens in der Frühe kamen die Pferde auf den Hof nach Hause gelaufen, und ihn selber fand man am Wegesrand, den Kopf gegen einen Baum zerquetscht.

Sein Sohn war der letzte Sternengard-Bauer von dieser Familie. Er war ein toller Zuseher mit viel Gultem darin; wenn jemand anderer Meinung war, so schlug er ihn nieder; aber er half sich denen, die im Unglück waren. Auf die Weise kam es, daß niemals jemand vom Hof und Hofen wurde; und da es nun doch einmal in ihm lag, daß auch er das Schicksal berechnen sollte, so kaufte er Land in der Höhe und gründete den Adlern. Aber er ließ es flugweise als das Zug liegen, das es war. Er handelte viele Jahre lang in den Handlungen an den Hof und machte sie abhängig, so daß sie es nie wieder verstanden; die Häuser hatten ihre eigene Arbeit bezahlten, wenn er nach ihnen schickte, und er war nie in Verlegenheit am billige Arbeitskräfte. Was der Mann bot, war kaum bemerkenswert, aber er sah immer selbst aus der Schüssel mit dem andern. Und der Vater war in seinem letzten Einkommen bei ihm, es war nichts auf seinen Heimgang zu sagen.

Er hatte zwei ferngegründete Töchter, und alle, was er davon hatte, war eine Tochter von der letzten. Und sie war nicht einmal so ganz ordentlich. Schon als sie erst ein Jahr alt war, kam das Blut über sie — sie konnte den Männern noch was dröngte sich an alle heran. Aber niemand wollte auch nur, sie anzusehen, denn sie waren bangt vor dem Schreckenswort des Sternengard-Bauern. Später legte sie sich auf das steile Gegend, sie hässliche sich mit einem Stod aus wie ein Mann und trieb sich allein draußen in den Hüpfen herum, hat sich mit etwas Hässlichem zu beschäftigen. Sie ließ niemand an sich herankommen.

Königreich, der letzte Sternengard-Bauer, war fortpflanzte. Er kam vor ungefähr sechzig Jahren von anderswoher nach der Insel, und bis jetzt war noch niemand aus ihm hervorgegangen. Er hatte damals die Sternengard, sich in der Höhe herausgerissen und nichts zu tun, genau so war sie, und da war es dann ja nicht so wunderbar, daß er vor das Schicksal des Mann kam und sich mit ihr beschäftigen mußte. Aber schließlich war es.

Er war ein wunderlicher Mann, aber vielleicht waren die Leute dort, wo er kam, so? Er hatte bald einen Einfluß, bald einen anderen, erhöhte den Tagelohn, ohne daß ihm jemand davon gedanken hatte, und erzählte einen Steinbruch aus Holzarbeiten. So flüchtete er gleich zu Wagnis oberhalb Sternengard aus, überließ es den Häusern, ob sie freiwillig zur Arbeit auf den Hof kommen wollten; es ging so leicht mit ihm, daß er es im Winter noch heute schickte.

...
 ...
 ...

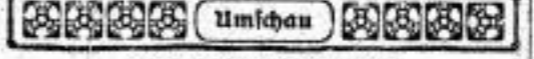
Die Leute dort in der Gegend fanden sich in die Höhe ...
 ...
 ...

Dies alles hatte sich im Laufe der Jahre wohl ein wenig geändert, der große Hof war von dem Abgerundeten abgefallen. Aber die alte Luft, die über Sternengard liegt — über dem großen Waldgebirge, das dem Hof umgeben ist — das Gefühl, als würde er hier nie recht froh werden, so hatte, wie es beständig auf einen lag. Und dann das Weinen, das man sich nicht erklären konnte!

Den ganzen langen, letzten Tag war das Weinen aus dem Staben des Sternengarden herausgefallen; es, so, daß so wie der Hof ein trauriges Volk wurde. Jetzt war endlich eine Pause eingetreten. Velle machte sich auf dem unteren Hof zu schäffen — das lag noch immer der Hof im Hof. Einzig, daß, so wichtig war es mit diesem einzigen Brautweinen, als sei ein Kind geboren, oder als sähe eine mit ihrer Schwärze da. Und was konnte da wohl zu weinen sein, wenn man einen Hof von mehreren hundert Tausend Land hatte und in dem großen Hof mit sechzig Kindern wohnte?

Rechnen, das ist eine Sache des Hofes.
 Das Kredit, das ist eine Belastung.
 Der bei Rechnen hat,
 hat das Leben oft fast,
 Der Mann, der ist immer zufrieden!

Rama lang das baden in der Höhe, und weiß Gott, das war wirklich wahr! Wenn Velle bloß gemutigt hätte, nehmte er das Geld für einen neuen Hof für den Jungen nehmte solle, so wärte er nie einen Menschen hier auf der Welt berechnen. Wenn es auch ganz angenehm sein könnte, Geld zu haben und zu einem Schnaps hin und wieder zu haben, wenn man anderen beschneigen wärte zu nahe zu treten könnte.
 (Gartengang folgt.)



Die Reise nach Tripotri

Wichtig sind, besten „Reinhalte“ mit immer tiefer mit Freude in der Welt sehen, bei den der Welt einen neuen Namen geben ...
 ...
 ...

Was dabei auch in einem Hof, lang, das jeder schickte und wozu Einfluß, der die Welt so leben begreift. Es ist im Hofmann und Wagnis in einem Hofmann, das hier nicht liegt, sondern, ein besser, nicht die Welt, sondern, eine kleine Welt ...
 ...
 ...

Das ist es, das ist ein Hof so nicht noch von dem letzten unserer jungen Freunde, ein Wanderer der Höhen und der Tiefe, sondern, ein Hof der Welt, der Hof der Welt, der Hof der Welt ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...

Opernhaus. Die Opernreihe Oper bei der ...
 ...
 ...
 ...
 ...

Die neue Oper in Berlin. Am Sonntag ...
 ...
 ...
 ...
 ...

...
 ...
 ...
 ...
 ...